

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 5

Artikel: Warum ist es so schwierig, Mozart zu spielen? : Mozart-Seminar mit Eva und Paul Badura-Skoda an der EPTA-Tagung vom 13. April 1991 in Zug
Autor: Katsch, Leonore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum ist es so schwierig, Mozart zu spielen?

Mozart-Seminar mit Eva und Paul Badura-Skoda an der EPTA-Tagung vom 13. April 1991 in Zug

Die knisternde Spannung im Saal löste sich in lang anhaltendem Begrüssungsapplaus, als das Ehepaar Badura-Skoda die Loreto-Aula betrat. Dieser EPTA-Samstag zu Ehren Mozarts gestaltete sich zu einem Ereignis.

«Warum ist es so schwierig, Mozart zu spielen?» lautete der Untertitel. Eva und Paul Badura-Skoda gingen diese Frage aus immer neuer Sicht an. Aus den Antworten vorweggenommen: Weil wir uns den Weg zum Einfachen wieder mühsam freischaufeln müssen; weil diese Einfachheit gleichzeitig höchstes Kulturverständnis verlangt. Weil jede Note sprechen und jeder Rhythmus tanzen muss! Weil es keine Rubati gibt, den Ueberschlag des Herzens freien Lauf zu lassen, und keine Pedalschleier, die gnädig pianistische Blößen bedecken. Weil wir uns seiner Musik weder als Herrscher noch als Diener zu nähern haben, sondern einzig als Liebende. Seine kindliche, häufig ausgesprochene Frage «Hast du mich wirklich lieb?» hat er durch seine Musik an uns weitergegeben. Wir haben uns ihr mit Wärme und Hingabe zu nähern, mit Sorgfalt und Zartheit – allerdings mit dem gebotenen Respekt. Schlusslich: Mozarts Musik ist vollkommen, all unser Mühen bleibt von Unvollkommenheit gezeichnet.

Die Ausführungen der Badura-Skodas waren von

beispielhafter Lebendigkeit, dazu locker und oft amüsant, immer aus dem Augenblick heraus. Es wechselten die wissenschaftlichen Erörterungen mit einer Vielzahl praktischer Beispiele. Im folgenden eine Auswahl aus den zu Sprache und Klang gekommenen Themen. Die *Notation* und ihre Ausführung geben bei Mozart manches Rätsel auf. Besonders in seinen Konzerten, in denen er ja selbst den Solopart spielte, hat er oft nur andeutungsweise notiert. So stehen z.B. im Es-Dur Konzert KV 482 (ab Takt 162, 3. Satz) tiefe und hohe Töne in langen Werten unvermittelt nebeneinander. Hier gilt es, durch Improvisation zu überbrücken. In einem anderen Fall hingegen können solche leeren Sprünge als besondere Wirkung gemeint sein.

Das Entschlüsseln der verschiedenen Bögen ist ein Kapitel für sich. Wo sind sie absolut verbindlich, wo durch die Streicherpraxis routinemässig gesetzt? Die häufigen Einkartbögen dürfen nicht zu ernst genommen werden, sollen sie nicht motivische Zusammenhänge auseinander schneiden. Wenn keinerlei Bezeichnungen stehen, kann das ebenso non legato bedeuten wie auch das dem-Spieler-Ueberlassen jeder Freiheit der Gliederung. Und wie soll sich der Interpret verhalten, wenn die gleichen Stellen mehrfach anders phrasiert sind? Welche Version ist gemeint – oder soll das Thema ver-

schiedene Gesichter haben? Handelt es sich um einen Irrtum, eine Flüchtigkeit (z.B. Sonate B-Dur, KV 570)? Dann zum Thema Auszierungen, wo oft des Guten zuviel getan wird. Langsame Stücke bedürfen reichlicher Ornamente als schnelle, Stücke in italienischer Manier sind verzierungsfreudlicher als solche in französischem goüt und Regeln lassen sich nur ansatzweise aufstellen. Immer wieder bleibt die Entscheidung dem Spieler überlassen. Ebenso vieldeutig ist der Umgang mit Dynamik und Pedal. Von Fall zu Fall muss gemäss heutigen Möglichkeiten entschieden werden. Sollen Motivwiederholungen grundsätzlich als Echo abgestuft werden? Dies ist eine von vielen Möglichkeiten. Zu häufig angewendet, kann es maniert wirken oder auch den musikalischen Fluss zerstören. Ein weiteres Problem: Welches Instrument ist gemeint? Durch das Nebeneinanderbestehen von Clavichord, Cembalo und Hammerflügel und ihren vielen Erscheinungsarten und zeitbedingten mechanischen Ausrüstungen ergaben sich zahlreiche Klanggewänder. Der heutige Flügel verlangt neue Entscheidungen.

Die Badura-Skodas durchforsten Mozarts Gesamtwerk auf der Suche nach einander ähnlichen Stellen, die, besser bezeichnet, Klarheit in Zweifelsfällen geben könnten. Auch die Oper wird nicht ausgeklammert, im Gegenteil. Gerade hier lassen sich überraschende Feststellungen machen. Wir Zuhörer waren nicht wenig erstaunt, als Paul Badura-Skoda quasi aus dem Aermel heraus ganze Opernszenen für das Klavier transkribierte, ebenso

souverän wie er Orchesterstellen anspielen konnte. Im Vordergrund stand natürlich die Klavierliteratur, die er in Kreuz- und Quersprüngen durchmass. Dabei kam es ihm auch auf den Klangvergleich zwischen Steinway und Hammerflügel an. Oskar Birchmeier hatte in dankenswerter Weise aus seinem Privatbesitz eine wunderschöne Kopie eines «Mozart-Hammerflügels» (nach Stein) zur Verfügung gestellt.

Der Tag wurde mit einem hochinteressanten Videofilm abgeschlossen, in dem eine Vielzahl originaler Instrumente detailliert zu sehen und in vergleichendem Klang zu hören waren.

Leonore Katsch

Cembali, Spinette, Virginal, Klavichorde, Hammerflügel

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01 / 462 49 76

WIMSA jetzt in Version II

Das erfolgreiche und erprobte EDV-Programm für Musikschulen.

Schon 32 Musikschulen und 3 Konservatorien arbeiten mit dem gemeinsamen von VMS und Wistar AG, Bern, entwickelten EDV-Programm.

Version II wurde vollständig unter MS-DOS neuentwickelt und verwendet jetzt *Informix 2.1*. Daher auch wesentlich schnellere Datenverarbeitungszeiten in den Betriebssystemen MS-DOS und UNIX.

Neu mit integrierter Buchhaltung (ohne Aufpreis für VMS-Schulen) und vielen anderen neuen Programmenten.

Wartung und Weiterentwicklung durch den VMS garantiert.

Dank Gemeinschaftsentwicklung preislich günstig, für VMS-Mitglieder mit Mitgliederrabatt.

Neu auch in französischer Version (MS-DOS).

Möchten Sie mehr darüber erfahren, so wenden Sie sich an den VMS, Tel. 061 / 901 37 87, oder direkt an den Projektleiter Herrn Urs Loeffel, Tel. 032 / 86 20 33.

WIMSA II – naheliegend für Musikschulen

Nouvelle version du programme WIMSA

Le nouveau WIMSA II est un logiciel pour PC destiné aux écoles de musique. Il est encore plus performant que le programme précédent, qui a pourtant déjà maintes fois fait ses preuves.

Ce programme a été mis au point par l'ASEM et la Wistar de Berne. 32 écoles de musique et 3 conservatoires l'utilisent déjà.

La version WIMSA II est développée spécialement pour le système d'exploitation MS-DOS avec *Informix 2.1*. Il en résulte un traitement des données encore plus rapide avec les systèmes MS-DOS et UNIX.

Ce qui est nouveau, c'est que la comptabilité fait partie intégrante du programme sans qu'il y ait d'augmentation de prix pour les écoles membres de l'ASEM. De plus, il y a d'autres parties du programmes qui ont été revues.

Le support et le développement futur sont garantis par l'ASEM.

Ce développement commun permet de garder un prix très raisonnable. Un rabais supplémentaire est accordé aux membres de l'ASEM.

Maintenant une version française est aussi disponible sous MS-DOS.

Pour en savoir plus, adressez-vous à l'Association Suisse des Ecoles de Musique, tél 061 / 901 37 87, ou directement à Monsieur Urs Loeffel, chef de projet, tél. 032 / 86 20 33.

WIMSA II – une aide considérable

PIANO DIETZ
3074 WOB. - TELEFON 031 839 31 45

Noch nie standen Ihnen so viele neue Bösendorfer-Flügel zur Auswahl!



Flügel-Occasionen

Bechstein Mod. B 203	Fr. 20 000.-
Bösendorfer Mod. 170	Fr. 35 000.-
Bösendorfer Mod. 225	Fr. 45 000.-
Bösendorfer Mod. 290	Fr. 50 000.-
Steinway & Sons Mod. 170	Fr. 28 000.-
Steinway & Sons Mod. 180	Fr. 25 000.-
Yamaha Mod. C7 223	Fr. 22 000.-
Grotrian Steinweg Mod. 185	Fr. 12 000.-
Petrol Mod. 200	Fr. 8 500.-

Klavier-Occasionen

Yamaha-Dioklavier weiss pol.	Fr. 8 000.-
Sabel Mod. 120	Fr. 7 500.-
Sabel Mod. 120 weiss poliert	Fr. 7 000.-
Sauter Mod. 112	Fr. 7 000.-
Steinway & Sons Mod. 132	Fr. 14 000.-

Boogie

combination

30 Boogie-Woogies für Klavier

Der Weg zur Boogie-Improvisation

Motive zum Kombinieren

Typische Bassfiguren

Zusätzliche Begleitungen für vierhändiges Spiel

Idee und Komposition Marcel Schweizer

Band I & II je 42 Seiten

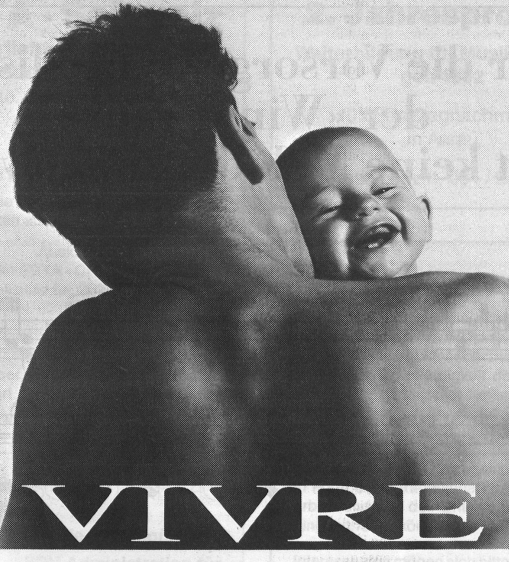
Fr. 27.-

Erhältlich im Fachhandel oder bei:



INNOVATIVE MUSIC

Postfach CH-5200 Brugg



VIVRE

assumer, assurer...

La vie n'est pas toujours ce bonheur éblouissant. Elle est faite aussi de petites catastrophes et de vrais coups du sort. Alors chacun d'entre nous un jour ou l'autre a besoin d'assurance.

Pour prévoir l'aide qu'il vous faudra, la **Genevoise Assurances** a développé le **PLAN DE SÉCURITÉ ÉVOLUTIF**. Dans ce cadre, vos risques donc vos besoins en matière de prévoyance sont évalués de manière précise: les couvertures d'assurance peuvent être adaptées avec objectivité, ni trop, ni trop peu.

Le conseiller **Genevoise Assurances** établira pour vous, avec vous, votre **PLAN DE SÉCURITÉ ÉVOLUTIF**.

*Exclusivité **Genevoise Assurances**.



Genevoise ASSURANCES

DIRECTION GÉNÉRALE, 16, AV. EUGÈNE PITTARD, 1211 GENEVE 25, TÉL. 022/479222